

VORWORT

von Jörg Gamperling

„Im Jahr 2019 wurden über 430 Mrd. Euro am Bau investiert. Dies bedeutet einen sehr starken nominalen Anstieg von fast neun Prozent gegenüber dem Vorjahr. Solche Steigerungsraten hat das Bauvolumen – die Summe aller Leistungen, die auf die Herstellung und Erhaltung von Bauwerken gerichtet sind – seit Anfang der 1990er-Jahre nicht mehr gesehen. [...] Aber selbst mit realen Zuwächsen von über vier Prozent übertrifft der Bausektor die Entwicklung in anderen Wirtschaftsbereichen deutlich. Die Bauwirtschaft bleibt damit eine wichtige Stütze der deutschen Konjunktur. [...] Prognosen gehen von einer weiteren Zunahme der Bauinvestitionen aus [...]“, so steht es geschrieben im „Bericht zur Lage und Perspektive der Bauwirtschaft 2020“ vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (**BBSR**).

Wohlgemerkt: Diese Zeilen stammen aus dem Januar 2020. Das ist (gefühl) eine Ewigkeit her. Das fällt in die (wunderbar schwere- und sorglose) Zeit „vor Corona“. Ob diese „Prognosen“ wohl eintreten? Ob das Umfeld für den Wohnungsneubau/Geschosswohnungsbau weiterhin so günstig bleibt? Ob sich der Bestandsmarkt im Wohnungsbau wieder nach oben schraubt? Wie werden die Möglichkeiten der steuerlichen Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen von den privaten Gebäudeeigentümern angenommen? Was macht der öffentliche Bau? Was macht der Wirtschaftsbau? Und, last not least: Wie entwickeln sich die Preise; wie die Kapazitäten in den Unternehmen? Wie verschieben sich die Umsätze und Marktanteile zwischen dem Bauhaupt- und Ausbaugewerbe?

Viele Fragen sowohl allgemein die Gesellschaft und investierenden Bürger als auch speziell die deutsche Bauwirtschaft betreffend, auf welche man aktuell nur spärliche, nur sehr vorsichtig-zurückhaltende Antworten bekommt. Eine latente Unsicherheit sitzt da vielen Entscheidern, im wahrsten Sinne des Wortes, im Nacken. Das ist nachvollziehbar, das ist vor allem menschlich. Aber: (German) Angst ist ein schlechter Ratgeber, weil der klare und weite Blick auf die zweifelsohne vorhandenen Chancen – gerade am Bau – dadurch schnell abhandenkommt. Genauso wenig kann es ein guter Rat sein, sich selbst, sein Unternehmen oder Andere in die Krise „hineinzusparen“.

„Anders als andere Branchen braucht die Planungs- und Baubranche keine Zuschüsse, sondern eine konsequente Fortsetzung der zuvor geplanten Maßnahmen und ein zentrales Ankurbeln des Motors. Bestehende Aufträge müssen weitergeführt und Rechnungen zeitnah beglichen werden“, betonte Jörg Thiele, Präsident des Verbands Beratender Ingenieure **VBI**, Anfang Mai 2020. Dem kann man nur zustimmen! Wir hatten es eingangs: Die Bauwirtschaft ist und bleibt eine Stütze der (deutschen) Konjunktur. Aus dieser sogenannten Resilienz, aus dieser Widerstandsfähigkeit heraus gilt es, entsprechenden Vortrieb zu entwickeln. Vortrieb, welcher wiederum Freiraum und Mittel für zukunftssträchtige Investitionen (zum Beispiel in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter im Kontext der Digitalisierung!) schafft. Und diese mutig-Weitblickenden Investitionen sind es dann wiederum, die die Resilienz des eigenen Betriebs langfristig steigern.

Nehmen Sie die Lektüre der vorliegenden **Edition 2020 „Integrale Planung“**, gerade in diesen Zeiten, also bitte ganz bewusst zum Anlass, Abstand vom Tagesgeschäft und von Tagesfragen zu gewinnen. Ich bin mir sicher, Sie finden hier mindestens eine gute Idee, deren Umsetzung lohnt – für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft in der Bauwirtschaft!